

Nur Impfung hilft – AZ vom 27.04.2023

Nur Impfung hilft

Risiko Zeckenstich: Sich frühzeitig um Schutz kümmern

Zecken können die gefährliche FSME-Krankheit übertragen. Dagegen helfen keine Medikamente, sondern nur eine Impfung. Wer im Frühsommer geschützt sein will, sollte sich zeitnah darum kümmern. Die Frühsommer-Meningoenzephalitis ist eine Infektionskrankheit, die im schlimmsten Fall Gehirnentzündungen auslösen und tödlich enden kann. Die gute Nachricht: Es gibt eine Impfung gegen FSME. Sie wird Menschen, die in ausgewiesenen FSME-Risikogebieten wohnen oder dahin reisen und die dort vor Ort in der Natur unterwegs sind, empfohlen. Insgesamt sind 169 Kreise in Deutschland als FSME-Risikogebiete erfasst.



Wer so ein Schild beim Wandern sieht, sollte sich am Abend besonders gut nach Zecken absuchen.

Bild: Sven Hoppe/dpa

Wie läuft die Impfung konkret ab? In drei Etappen. Nach der ersten Spritze sollte die nächste zwei Wochen bis drei Monate später erfolgen. Wer im Frühsommer geschützt sein möchte und noch nicht geimpft wurde, sollte sich also möglichst zeitnah darum kümmern. Fünf bis zwölf Monate nach der zweiten folgt die dritte Impfdosis – dann hat man laut RKI eine Grundimmunisierung. Eine Auffrischung empfiehlt sich danach in der Regel nach drei Jahren.

Wie wirksam schützt der Impfstoff? Laut RKI besteht nach den drei Impfdosen bei 99 Prozent der Geimpften ein vollständiger Schutz. Nach zwei Impfungen sei der Wert zwar schon bei 98 Prozent – dieser

Schutz hält ohne dritte Impfung allerdings nur etwa ein Jahr an.

Nützt es etwas, sich nach einem Zeckenstich zu impfen? Mit größter Wahrscheinlichkeit nicht, so das RKI. Was unter anderem daran liegt, dass sich schützende Antikörper erst 7 bis 14 Tage nach der Impfung bilden.

Wie kann man sich sonst schützen? Indem man beim Wandern in der Natur lange Hosen trägt, die in die Socken gestopft sind, sagt Dobler. Der Stoff sollte hell sein, damit man die Tierchen gut erkennt, falls sie auf dem Hosenbein krabbeln. Nach dem Ausflug gilt: gründlich den Körper absuchen.

Findet man eine Zecke, die sich festgesaugt hat, sollte man sie sofort entfernen. So sorgt man dafür, dass – falls sie welche in sich trägt – möglichst wenige Viren übertragen werden.

Wie hoch ist das FSME-Ansteckungsrisiko in Risikogebieten? Das lässt sich nicht ganz genau sagen – während manche Regionen mehr Fälle melden, sinken sie in anderen Regionen erheblich. Insgesamt, so Experten, liegt die Wahrscheinlichkeit einer FSME-Infektion nach einem Zeckenstich in einem Risikogebiet bei 1:50 bis 1:100. Wie äußert sich die Erkrankung? Oftmals verläuft eine FSME mild. Doch die Landesärztekammer Baden-Württemberg warnt: Das Risiko für eine

schwere Erkrankung sei immer gegeben. In der ersten Phase der FSME habe man häufig grippeähnliche Symptome: Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit. Später könne eine Entzündung des Gehirns, der Hirnhäute oder des Rückenmarks folgen. Atemlähmungen, Lähmungen an Armen und Beinen und Schluck- und Sprachstörungen seien ebenso möglich, teils blieben dauerhafte Folgeschäden.

In wenigen Fällen könne FSME tödlich verlaufen. Wie lässt sie sich behandeln? Nur symptomatisch, um zum Beispiel das Fieber zu senken. Medikamente gegen die krankheitsauslösenden Viren gibt es nicht.

(dpa/tmn)